

#### 4. Tanzpädagogischer Forschungstag am 3. März 2017 an der Ruhr-Universität Bochum - ein Bericht von Marianne Bäcker

Mit dem Titel *Tanzpädagogische Forschung – Themen, Methoden, Ergebnisse, Visionen* luden die Gesellschaft für Tanzforschung und der Bundesverband Tanz in Schulen am 3. März 2017 an die Fakultät für Sportwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum zu ihrem 4. Tanzpädagogischen Forschungstag ein. Knapp 90 Teilnehmer\*innen folgten der Einladung und trugen zum äußerst positiven Gelingen der Veranstaltung bei. Die Fakultät für Sportwissenschaft erwies sich wieder einmal als positive Atmosphäre verbreitender und forschungsfreundlicher Gastgeber.

Nach der Begrüßung durch Marianne Bäcker und Dr. Nana Eger und der Vorstellung der Verbände ging es mit dem Themenkomplex *Bildungskonzepte und Wirkung von Tanzunterricht* in die erste Vortragsrunde.

Jutta Krauß (Freiburg) stellte in ihrem Beitrag *Voguing: Zum Verhältnis von Bewegung, Mode und Geschlecht. Eine bildungstheoretische Perspektive* zunächst die kulturelle Praxis des Voguing dar. Die Tanz- und Battlepraxis, die in den 1960er Jahren in New York in der Ballroom-Szene der homosexuellen Subkultur ihren Ausgangspunkt hatte, ist gekennzeichnet durch Posen der Modewelt. Die im Voguing generierten Körperbilder hinterfragen Stereotypen im Hinblick auf geschlechtliche Identität. Krauß filtert in ihrer Forschungsarbeit Körper, Bewegung, Mode und Geschlecht als zentrale kulturelle Wissenskonzepte des Voguings heraus. Sie untersucht in einem weiteren Schritt das Potenzial der soziokulturellen Praxis in einer bildungstheoretischen Perspektive bezüglich unterschiedlicher Körperbilder, um Haltungen gegenüber Heterogenität und Geschlechtlichkeit zu diskutieren.



Friederike Frost (Köln) untersucht ebenso eine kulturelle Praxis – das Breaking, das in den 1970er Jahren in den Ghettos New Yorks entstand und sich als hybride Bewegungskultur stetig weiter entwickelt hat. Frost analysiert das Lernen in dieser nicht-institutionalisierten Jugendkultur und stellt dabei den cypher (Tanzkreis) als Präsentationsform, das Konzept des each-one-teach-one (jeder ist Lehrer, jeder ist Schüler) und das battle als Ort des Wettkampfs als Basis der sich selbst regulierenden Lernkultur heraus. Sie befragt in ihrem praxistheoretischen Forschungsansatz das Lehr- und Lernkonzept des Breaking auf seine Übertragbarkeit in andere tanzunterrichtliche Kontexte.

In den folgenden beiden Vorträgen wurden Studien zur Wirkungsforschung vorgestellt. Im Forschungsprojekt *SelbsTanz: Selbstkonzeptfördernde Tanzvermittlung in der Schule* (Berger, Mini, Rordorf, Valkover) wird die Berner Interventionsstudie Schulsport (BISS, Conzelmann u.a., 2011) auf das Bewegungsfeld „Darstellen/Tanzen“ erweitert. Die empirische Studie untersucht die Entwicklung von Kreativität und Rhythmusfähigkeit sowie die Ausdifferenzierung tanzspezifischer und körpernaher Selbstwahrnehmungen durch spezifischen Tanzunterricht. Regine Berger und Claudia Mini (Bern) präsentierten die quasi-experimentelle Evaluationsstudie. Die Befunde zeigen, dass die Kompetenzen im Darstellen/Tanzen durch selbstkonzeptfördernden Unterricht positiv beeinflusst werden können. Verhaltensbezogene, präzise, individuelle und selbstwertfördernde Feedbacks von Lehrpersonen im Unterricht tragen dabei u.a. zur Förderung des Selbstkonzepts von Heranwachsenden bei.

Marina Stuckert (Marburg) stellte eine Studie des Forschungsverbunds der Universitäten Kassel und Marburg (JuArt) vor, die die Wirkungen kultureller Jugendbildung an Jugendkunstschulen untersucht. Die längsschnittlich angelegte Studie basiert auf einer Veränderungsmessung der Selbsteinschätzungen hinsichtlich ästhetisch-künstlerischer Gestaltungstechniken sowie personaler und sozialer Fähigkeiten. Der Fokus des Vortrags richtete sich auf die Erfassung des spezifischen Fähigkeitsselfkonzepts in den darstellenden Sparten Tanz und Theater.

Nach einer kommunikativen Kaffeepause konnten die Besucher in der Poster- und Videosession in kleineren Gruppen ihre bevorzugten Themen auswählen.

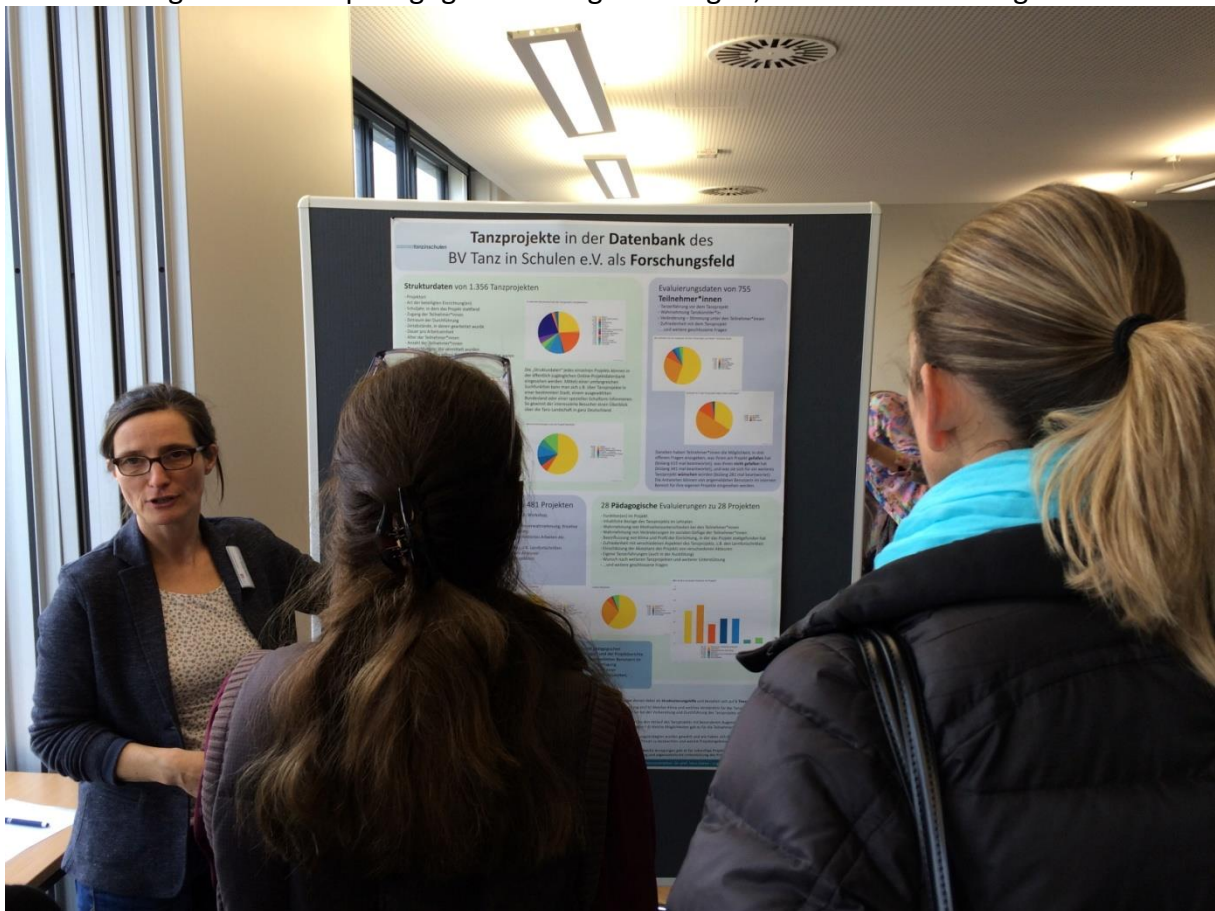


Tina Zistler (München) präsentierte eine systematische Literaturübersicht zu Studien, die im deutsch- und englischsprachigen Raum Effekte von Tanzinterventionen auf Aspekte des Selbst der Teilnehmenden untersuchen. Maren Zühlke (Karlsruhe) stellte ihre qualitative Analyse zu Tanz in der sportwissenschaftlichen Ausbildung an Universitäten in Baden-Württemberg vor.

Dr. Astrid Weger-Purkhart (Salzburg) zeigte Ausschnitte aus dem Laban-basierten Lehrplan des Salzburger Tanzgymnasiums. Unter dem Titel *Jeder Schüler ist ein Tänzer – Laban works at school* präsentierte sie zeitgenössische Interpretationen von Schüler\*innen zu Themen

über Körper und Raum und analysierte die praktischen Forschungsarbeiten mit dem Vokabular der choreutischen Raum-Harmonie-Lehre.

2011 legte der Bundesverband Tanz in Schulen auf seiner homepage eine Datenbank an, in der Tanzprojekte aus dem schulischen und außerschulischen Kontext ganz Deutschlands versammelt werden. 1356 Projekte sind bislang dokumentiert und die Strukturdaten evaluiert. Dr. Nana Eger (Bochum) stellte die Datenbank vor, die Tanzkünstler\*innen, Pädagog\*innen und Koordinator\*innen ermöglicht, ihre Projekte zu präsentieren, zu verwalten und auszuwerten. Über die quantitative Auswertung der Strukturdaten und die künstlerische und pädagogische Evaluierung hinaus öffnet sich hier über die Projektberichte ein Forschungsfeld zu tanzpädagogischen Fragestellungen, das zur Bearbeitung ansteht.



Dr. Claudia Fleischle-Braun (Stuttgart) stellte die Projektinitiative einer Arbeitsgruppe des Dachverbandes Tanz in Deutschland vor, die sich für eine stärkere Professionalisierung und Anerkennung des Tanzpädagogen-Berufs stark macht. Ein Rahmen-Modell zur (Selbst-) Verpflichtung und Anerkennung einer beruflichen Mindestqualifizierung von Tanzpädagog\*innen soll geschaffen werden. Fleischle-Braun diskutierte erste Vorstellungen zu Leitbild, Standards und Qualifikationen im Rahmen einer möglichen Tanzpädagogen-Lizensierung.

Für das leibliche Wohl in der Mittagspause sorgte die repräsentative Mensa der neu eröffneten Hochschule für Gesundheit in unmittelbarer Nähe der Sportfakultät.

Die nachmittägliche Vortragsrunde zum Themenkomplex *Vermittler\*innen und Lehrkonzepte* eröffneten Dr. Regula Fankhauser und Rosa Walker (Bern) mit ihrem Weiterbildungs- und

Forschungsprojekt *Achtung Auftritt! Lehrpersonen im Fokus der Performativität*. In dem Tanzperformanceprojekt, welches an der PH Bern von 2015-2017 pilotmäßig durchgeführt und von einer Begleitforschung flankiert wird, setzen sich Lehrer\*innen über eine tanzkünstlerische Produktion zum Thema Schule mit ihrem Berufsalltag und ihrer professionellen Rolle als Lehrende auseinander. Das Experimentieren mit antrainierten Handlungs- und Bewegungsmustern hat zum Ziel, Habitusformungen zu verflüssigen und damit einem reflexiven Zugriff verfügbar zu machen. Erste Ergebnisse der Begleitforschung wurden vorgestellt.

Mit ihrem Thema *Somatisch orientierte Ansätze in der Tanzhochschulausbildung* präsentierte Jenny Coogan (Dresden) einen Teil des Forschungsprojekts InnoLernenTanz (ILT), das an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden von 2012 bis 2016 durchgeführt wurde. Ziel von InnoLernenTanz war es, ausgewählte Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln, die besonders das individuelle Lern- und Entwicklungsbedürfnis von Tänzer\*innen fokussieren. Die Studie stützt sich auf die Lehrweise und Strategien somatischer Bewegungsphilosophien, insbesondere der Feldenkraismethode, mit dem Ziel somatische Fähigkeiten wie Bewusstheit, Achtsamkeit, Selbststeuerung und Verantwortungsübernahme im Rahmen von lernprozessen zu trainieren. Coogan lud ein zur kritischen Reflexion über Methoden, wie Tanzstudierende besser auf die Herausforderungen ihrer professionellen Künstler\*innenlaufbahn vorbereitet werden können.

Auch Nicole Schillinger (Hildesheim) befasst sich mit einer Körperarbeit- und Tanzpionierin. Als letzte Vortragende stellte sie ihre qualitative Forschungsarbeit zur Vermittlung der Denk- und Handlungsweise Anna Halprins und deren Bedeutung für die Tanzpädagogik vor. Sie beforscht den prozessorientierten Ansatz Halprins (Life/Art-Process) empirisch mit jungen Erwachsenen und analysiert die Übertragung der Erfahrungen aus der kreativen Arbeit auf das alltägliche Leben der Teilnehmenden.

Zum Abschluss des Tages trafen sich junge Forscherinnen im von Prof. Dr. Antje Klinge und Dr. Nana Eger (Bochum) geleiteten Promotionskolloquium. Ilkay Dogan (Bochum) arbeitet *Zum Stellenwert von Tanz für Identitätskonstruktionen in transkulturellen Kontext*, Tina Zistler (München) untersucht die Thematik *Tanzen und Persönlichkeit: Effekte einer Tanzintervention im Setting Schule*. Im kleinen Kreis diskutierten sie über den aktuellen Stand ihrer Forschung.

Parallel dazu bot Dr. Astrid Weger-Purkhart (Salzburg) einen Tanzworkshop mit dem Titel *Bewegungsarchitektur* an. Die Resonanz auf die praktische Improvisationsarbeit zu Raum, Partner- und Gruppenkommunikation war groß.



Mit seinem dichten und vielfältigen Programm erfüllte der 4. Tanzpädagogische Forschungstag in Bochum die Versprechen, die mit dem Titel *Tanzpädagogische Forschung – Themen, Methoden, Ergebnisse, Visionen* angekündigt waren, in vollem Maße. Etwas mehr Zeit für Diskussionen und Austausch hätten sich die Teilnehmer\*innen jedoch gewünscht. Einen herzlichen Dank an alle Vortragenden, Teilnehmenden, Organisatorinnen und Helferinnen vor Ort für die in hohem Maße gelungene Veranstaltung.

